

Wenn sich nun auf botanischem Gebiete vieles als überholt und wertlos erwies, so liegt dennoch in der ganz modernen Arbeitsweise Goethes (wenigstens in jungen Jahren), nämlich in seinem induktiven Vorgehen, der Kern seiner Beobachtungen, der so oft zur Kenntnisnahme angeregt hat und noch anregen wird.

Phylogenetische Aussprüche Goethes auf botanischem Gebiet existieren nicht; sein Wort „Urform“ bezeichnet einen aus den gegenwärtigen Formen herausgeschälten idealen Typus.

### **Goethe als Zoologe.**

Vortrag, gehalten von Dr. OTTO STORCH am 28. Jänner 1913.

Der Vortragende besprach einleitend die verschiedenen Gelegenheiten, bei denen Goethe in seinen Studienjahren mit dem zoologischen Wissensgebiete in nähere Berührung kam. Dann widmete er sich eingehend der Darstellung des Werdeganges, des Inhaltes und der Bedeutung von Goethes wichtigstem und ausgearbeitetstem zoologischen Werke, dem „Versuch aus der vergleichenden Knochenlehre, daß der Zwischenknochen der oberen Kinnlade dem Menschen mit den übrigen Tieren gemein sei“ (Jena 1784), und versuchte, dasselbe aus der Zeit heraus, in der Goethe lebte, zu verstehen und zu beurteilen. Dann besprach er kurz die Stellung Goethes zur Deszendenztheorie, die Art und Weise, wie Goethe zu dem Streite von Geoffroy-St.-Hilaire gegen die Schule Cuviers stand, seine Schädeltheorie und schließlich Goethes Naturphilosophie.

### **Goethe als Mineraloge, Geologe und Physiker.**

Vortrag, gehalten von Privatdozent Dr. ALFRED HIMMELBAUER  
am 11. Februar 1913.

Der Vortragende bespricht zunächst Goethes Verhältnis zur Mineralogie und Geologie; er zeigt, wie dieser im Sinne der naturhistorischen Schule, die das Hauptgewicht auf äußere Kennzeichen legte, einzelne kleinere Studien über Minerale, zum Beispiel über die Karlsbader Zwillinge des Feldspates, den Sprudelstein, ferner über die Zinnerzgänge und die damit im Zusammenhange stehende Greisenbildung anstellte, Beschreibungen der Gesteine aus der Umgebung von Karlsbad etc. lieferte. Namentlich in der Geologie stand Goethe unter dem Einflusse des Wernerschen Neptunismus, der ihn unter anderem dazuführte, für die Bildung des kleinen Vulkankegels Kammerbühl bei Eger einen Kohlenbrand verantwortlich zu machen. Zeigt auch manches in diesen kleinen Arbeiten und Notizen von dem Scharfblick und der Kombinationsgabe des Verfassers, so kann doch von einem bleibenden Verdienste Goethes auf diesem Gebiete nicht die Rede sein; dagegen muß das Organisationstalent Goethes hervorgehoben werden, seine Anregung bei dem Steinschleifer Müller, Gesteinssammlungen der Umgebung von Karlsbad, ferner der verschiedenen Arten von Sprudelsteinen zum Verkaufe bereitzustellen, ferner die Begründung der später berühmt gewordenen Jenaer Sammlung, als deren Leiter Lenz berufen wurde.

Von den physikalischen Arbeiten Goethes bespricht der Vortragende nur dessen Farbenlehre. Um diese vielumstrittene Lehre richtig einzuschätzen, müsse man

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Storch Otto

Artikel/Article: [Vorträge. Goethe als Naturforscher. Goethe als Zoologe. 89](#)